

## Predigt am 13.1.19 in der Johanneskirche;

### Thema: Nehmt das Land ein, das Gott euch schenkt. / Michael Paul

#### **Predigttext: Josua 3,5-11+17**

5 Und Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun.

6 Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her.

7 Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein.

8 Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen.

9 Und Josua sprach zu den Israeliten: Herzu! Hört die Worte des HERRN, eures Gottes!

10 Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter:

11 Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch hergehen in den Jordan.

17 Und die Priester, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.

Liebe Schwestern und Brüder, **nehmt das Land ein, das Gott Euch schenkt!**

Wie Israel damals am Jordan, so sollt auch Ihr endlich hineinschreiten in das verheißene Land, in dem Milch und Honig fließen, in dem die Leere und Unfruchtbarkeit Eurer Wüstenexistenz überwunden und Euer Lebensdurst gestillt wird. Geht hinein in das Land, in dem sich die alte Verheißung erfüllt: „**Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, wird ihr Gott sein.**“ (Offb.21,3)

Wie lange wollt Ihr noch eine Wüstenexistenz führen, ruhelos und fern von Gott, fern Eurer wahren Heimat!

In einem Interview wurde der junge Erfolgsautor **Benjamin Lebert** gefragt: „Was suchen Sie?“ Und er antwortete: „Wenn ich das wüsste. Es ist so, dass ich mich eher getrieben fühle, etwas zu suchen, als würde jemand hinter mir herlaufen und sagen: Such mal! Ich habe einfach das Gefühl, es gibt etwas zu finden.“ Und dann sagt er weiter: „Schreiben ist für mich der Versuch, gerettet zu werden... Gerettet von was? – Das Ziel ist, dass ich irgendwann den Satz sagen kann: Es ist alles gut! Ich habe dieses Gefühl nie, dass alles gut ist. Dieses Gefühl, dass einen jemand bei der Hand nimmt.“ Soweit Lebert.

Geh in dieses Land, in dem Dich einer bei der Hand nimmt und Du endlich sa-

gen kannst: Es ist alles gut.

Aber ist der Eintritt in dieses Land nicht zu schwer? „Über Sieben Brücken mußt Du geh'n,

Sieben dunkle Jahre überstehn“, singt Peter Maffay.

Muss man nicht – wie im Märchen- schwere Prüfungen bestehen, um den verheißenen Schatz endlich zu bergen, das Land endlich einzunehmen?

40 Jahre irrte das Volk Israel in der Wüste! Immer wieder hat es Anlauf genommen, um endlich in das verheißene Land zu gelangen. Es wurden Kundschafter ausgesandt, um das Land zu erkunden, um zu schauen, wie und ob man hineingelangen könne. Aber diese kamen mit bleichen Gesichtern zurück und riefen entsetzt: „Riesen bevölkern das Land! Die Feinde sind zu groß, die Berge zu hoch, die Hindernisse unüberwindbar!“

Ich denke an eine Frau, die mir vor vielen Jahren erzählte, sie sei in der Johanneskirche zu einem Gottesdienst gewesen. Aber das sei nichts für sie. Die Leute, die dort hingingen, seien zu gut, zu heilig. Sie könne das nicht! An ihr klebe zu viel Dunkles, Verlorenes, Unheiliges. Sie gehöre da nicht hin!“

Es gibt Hindernisse, die den Weg in Heiliges Land versperren, nicht wahr!?

40 Jahre irrte das Volk Gottes in der Wüste. Und Gott rief: „Nehmt es ein, das verheißene Land.“ Aber Israel antwortete: „Wir können es nicht, sind nicht stark genug, groß genug. Uns fehlt der Glaube, die Geduld, der innere Frieden, die Reinheit, die Liebe, die Ausdauer.“ Also wieder zurück in die Wüste! Kreisen auf den alten Pfaden. Durst nach Leben, Sehnsucht nach dem einen, der einen an der Hand nimmt und sagt: „Es ist alles gut!“ Aber nie Erfüllung. Das verheißene Land so nah und doch so unendlich fern. Selbst der große Mose, der scheinbar Unerschütterliche hat es doch nicht erreicht, hat in entscheidender Stunde gezweifelt und konnte deshalb nicht ins Land hinein und ist wüstenmüde auf dem Berge Moria kurz vor dem Ziel gestorben. Und wenn schon Mose nicht, wie dann wir?

Eigenartig, nicht wahr, dass das Volk nun doch das verheißene Land einnimmt. Was ist der Grund, dass dem Volk Gottes gelingt, worum sich ein Mose umsonst bemüht hat? Und das sind nicht nur die Besten, die hier den Jordan überschreiten! Alle gehen hinüber, klein und groß, alt und jung, stark und gebrechlich, traurig und froh, mit Sünden beladen und mit reinem Gewissen. Alle gehen hinein ins verheißene Land. Plötzlich geht's. Trotz Widerstand, trotz Jordan als unüberwindliches Hindernis. Warum ist das möglich?

### **1. Weil Gott sein Volk will**

Ist es nicht mehr als erstaunlich, dass Gott dieses in der Wüste umherirrende Volk, dieses widerspenstige, vertrauenslose, untreue, dieses Volk voller Widersprüche nicht verwirft? Obwohl es zurückwill an die Fleischtöpfe Ägyptens, obwohl es sich goldene Kälber macht, obwohl es nicht geht, wenn ER sagt: „Nimm das Land ein!“, obwohl es zweifelt, murt und sündigt. Wir stehen er-

staunt vor dem Wunder, dass Gott an seinem Volk festhält. In der Thora, den 5 Büchern Mose, wird deshalb auch ausdrücklich diese Frage gestellt: „Warum hat Gott dieses Volk erwählt?“ Etwa weil Israel größer, besser, heiliger wäre als andere Völker. Aber Gott antwortet selbst auf diese Frage: „**Weil ich dich geliebt habe!**“

Ihr Lieben, es gibt keinen anderen Grund, warum Israel nun vor dem Jordan steht, um in das verheißene Land einzuziehen. „Weil ich Dich geliebt habe.“ Und darum dürfen auch wir in das Land des Lebens einziehen. Nicht weil wir größer, heiliger, besser wären als andere. Vielleicht quält Dich Deine Untreue Gott gegenüber? Vielleicht empfindest Du Deine Wege nicht als gerade genug? Vielleicht hast Du Angst, nicht genug mitzubringen für das neue Land, nicht genug an Gaben, nicht genug an Glauben, nicht genug an Liebe! Vielleicht fürchtest Du die Feinde, Menschen, die Dich wegziehen vom gute Weg. Die Massenmedien, deren Bilder Dich besetzen. Den Alltag, der die Wichtigkeiten Deines Lebens verschiebt.

Aber nicht, weil Du mächtig bist, dem allen zu widerstehen stehst Du vor dem Jordan, ruft Dich Gott in das neue Land, sondern aus keinem anderen Grund als diesem: „**Weil ich dich geliebt habe.**“ Denn diese Liebe, die Gott hier an Israel erweist, erweist er doch Jahrhunderte später noch viel mehr und viel tiefer an der ganzen Welt: „**So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn für sie gab.**“ Darum stehst Du vor dem verheißenen Land: Gott **will** Dich! LIEBE, Gottes unergründliche, unbegreifliche Liebe zu Dir und mir: Darum stehen wir vor dem verheißenen Land.

Aber wie kommen wir nun hinüber über den Jordan, hinein ins verheißene Land?

## **2. „Heiligt Euch!“**

Das Volk Gottes soll sich bereiten auf die Begegnung mit seinem Gott. Dem Heiligen begegnen: Wie können wir das? „**Heiligt euch!**“ So sagt es Josua am Anfang unseres Textes. Was heißt das? Was ist damit gemeint? Immer wieder dort, wo das Volk Gott naht, heißt es im Alten Testament: „Heiligt euch!“ Mit dieser Heiligung ist z.B. eine Waschung verbunden, die rituelle Waschung der Kleider. Das Volk soll sich reinigen, weil es dem Reinen und Heiligen begegnet.

Wie können wir Gott begegnen? Wie begegnen wir denn hochgestellten Persönlichkeiten? Wenn einer eine Medaille von dem Bundespräsidenten empfängt, bereitet er sich doch auf diesen hohen Besuch vor, zieht sich schön an, geht vielleicht noch zum Friseur, sprüht Parfüm an sich. Eine wichtige Begegnung wird vorbereitet. Wie bereiten wir uns vor für eine Begegnung mit Gott? Wie besuchen wir einen Gottesdienst? Nein, es kommt natürlich nicht in erster Linie auf das Äußere an! Aber im Äußeren drücken wir oft auch Inneres aus. Die äußerliche Reinigung der Kleider der Israeliten drückt etwas Inneres aus: Man möchte mit der rechten Haltung dem Höchsten begegnen. Man möchte offen

sein, wach, ehrerbietig. Der Raum einer Kirche soll uns ebenfalls vorbereiten. Die Feier, die Liturgie. Wie gehen wir in einen Gottesdienst? Wie begegne ich meinem Gott?

Wenn ich am Sonntagmorgen einen Gottesdienst halte, brauche ich Zeit, Zeit der inneren Vorbereitung, des Gebets.

Nein, es geht bei diesem „Sich-Heiligen“ nicht um Optimierung, um ein sich Mühe geben, gut zu sein. Es geht um eine Hinwendung zu Gott, ein sich ganz öffnen. Es geht um offene Ohren, offene Augen, ein offenes Herz. Es geht um Wachheit für Gottes Ruf, für Gottes Liebe. Du kannst Dich nicht heilig machen, Du kannst Dich aber öffnen für das Heilige, den Heiligen, damit Du sein Kommen nicht versäumst wie die 7 Jungfrauen, die nicht genug Öl haben (Matth.25). „**Heiligt euch!**“

Wie kommen wir hinüber in das Heilige Land? Weiter: **3. Gott bahnt den Weg, nicht wir!**

Immer wieder ist Israel auf dem Weg ins Heilige Land an sich selbst gescheitert. Es ist gescheitert an der eigenen kleinen Kraft und Mutlosigkeit, als es die Riesengegner sah. Es ist gescheitert an dem eigenen, selbstgemachten Glauben, der sich in seiner Angst goldene Kälber baute. Aber diesmal ist es anders: Gott selbst bahnt den Weg durch den Jordan. Es ist auffallend, wie wenig das Volk dabei tut. Gott, gegenwärtig in der Bundeslade, diesem mit Gold überzogenen Holzkasten, in dem die beiden Gebotstafeln vom Berg Sinai aufgebahrt wurden, geht, getragen von den Priestern, voran. Und was das Volk vorher nicht zustande brachte, wirkt nun Gott selbst. Als die Priester mit der Lade in der Mitte des Jordans still stehenbleiben, weicht das Wasser zurück, sodass die Israeliten wie auf ihrem Weg durch das Schilfmeer trockenen Fußes durch den Jordan hindurchgehen können. Gott hat den Weg ins verheißene Land gebahnt, nicht die Menschen.

Von den Priestern heißt es nur: „**Sie standen still im Trockenen mitten im Jordan.**“ Gewiss tragen sie die Lade. Aber der wirklich und eigentlich Handelnde ist Gott selbst, der das Wunder tut und das eigentlich unmögliche Hindernis, den reißenden Strom überwindet. Das Stillestehen der Priester erinnert mich an die Worte Gottes beim Durchzug durch das Schilfmeer: „**Der Herr wird für Euch streiten, und ihr werdet stille sein.**“ (2.Mose 14,14)

Können wir das: Stille sein, stille stehen? Bleiben wir nicht Abhängige unseres Selbstgemachten? Aber bei diesem Gott, der uns in der Bibel begegnet, kommen wir mit dem Selbstgemachten nicht so weit, zumindest nicht in das verheißene Land. In unserem Text lesen wir: „Und die Priester, die die Lade des Bundes trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan.“

Vielleicht müssen wir das Stillsein wieder neu lernen, Ihr Lieben, das IHN machen lassen. Ich persönlich bin in den letzten Monaten wieder an meine Grenzen geführt worden. Ich dachte in meinem Wahn und Ehrgeiz, ich könnte Gott den Weg bereiten. Aber Gott musste mir meine Grenzen aufzeigen, mir meine

Schwachheit und Sünde aufdecken, damit ich wieder stille werde und von ihm das Entscheidende erwarte.

**Haben Sie sich noch nie gewundert über diesen eigenartigen Beginn des christlichen Lebens, die TAUFE?** Was tut denn ein Täufling dafür, dass er ein Kind Gottes wird, dass er das neue Land einnimmt? Ist die Taufe unser Werk? Haben wir sie uns verdient? Dann dürften wir keine Kinder taufen, denn die können sich noch nichts „verdienen“! **Gott** handelt an uns in der Taufe! ER tut sein Wunder an Dir und mir, dass wir durch das Wasser des Jordans hindurchgehen in das Neue Land seiner Gegenwart. Das neue Land, in das uns die Taufe bringt, ist durch Gottes Gnade allein gewirkt, ist Ausfluss dessen, was Gott durch Jesus Christus, sein Menschwerden, sein Sterben und Auferstehen getan hat. Christliches Leben ist Leben aus der Taufe heraus, ist ein immerwährendes Zurückkommen oder wie Luther sagt: Zurückschwimmen zu dem Geschenk unserer Taufe. Über dieses Geschenk kommst Du bei Gott nicht hinaus. ER bahnt den Weg!

Freilich: Ein letztes und **viertes** muss noch gesagt werden.

**Ins neue Land kommen wir durchs Gehen!**

Im Text heißt es abschließend: „**Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch.**“ Geh!, so möchte ich zum Schluss sagen. Gott selbst hat den Weg bereitet. Es steht dem neuen Leben nichts mehr im Weg!

So lässt auch Jesus in seinem Gleichnis zum Festmahl Gottes rufen (Lk 14): „**Komm, denn es ist alles bereit.**“ Gott hat alles bereitet, damit Du satt wirst, Deinen tiefsten Durst stillst. Es ist alles da, steht bereit. Aber Du musst kommen oder gehen.

Und doch lassen sich die Gerufenen im Gleichnis entschuldigen. Du aber geh, geh auf dem trockenen, bereiteten Boden des Jordan ins verheißene Land. Lass Dich nicht abschrecken von Deinen Fehlversuchen, von Deinen vielen neuen Anfängen, die im Leeren endeten. Lass Dich nicht hindern von Deinen 1000 Stürzen, Deinen gescheiterten Versuchen, es besser zu machen. Geh nicht Deinen eigenen Weg wie die Botschafter zuvor, die danach erschreckt zurückwichen, sondern geh den Weg, den ER Dir gebahnt hat durch Christus, seinen Sohn. Er ist der Weg.

Nicht über 7 Brücken musst Du gehen. Nur den einen Weg, den Er Dir gebahnt hat, den gnadenvollsten Weg, den, über den Jesus selbst sagt: „**Meine Last ist leicht.**“ (Mt.11,25-30) Amen.